

KONFERENZ: Inne halten – vorwärts blicken. Gleichstellung weiter denken – Das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm (GPR) in der Diskussion

www.gleichstellung-weiter-denken.de

WEITERENTWICKLUNG DES GPR IN DEN ARBEITSGRUPPEN

1. „HANDLUNGSFELDER UND HERAUSFORDERUNGEN“



*Dr. Christiane Droste (UrbanPlus – Droste & Partner)
Heike Mänz (Mänz + Rossmann Organisationsentwicklung Hannover)*

Die Handlungsfelder des GPR – Bildung, existenzsichernde Beschäftigung, Demografie, soziale Gerechtigkeit, Integration – wurden 2007 in einem breit angelegten Diskussionsprozess definiert. Was ist für eine Fortschreibung wichtig?



Aufgrund der hohen Resonanz bezüglich der Anmeldungen diskutierten die Teilnehmenden in zwei Arbeitsgruppen parallel zu den bestehenden Handlungsfeldern und unterzogen diese einer ausführlichen und ergebnisorientierten Betrachtung. Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass die Grundstruktur des GPR stimmig ist und beibehalten werden sollte. Das bestehende Handlungsfeld „Demografie“ sollte hinsichtlich der Veränderungen und der Vielfalt in der Bevölkerungsstruktur neu definiert und gefasst werden. Darüber hinaus sind die Themen Migration als Querschnittsthema, eine aktive, gendergerechte Personalentwicklung in der Verwaltung und das Wohnen, der Verkehr und die Mobilität in der Stadt noch stärker in den Blick zu nehmen.

2. „VERWALTUNG UND ZIVILGESELLSCHAFT: WIE KANN DAS GEHEN?“

Sybille Wiedmann (gbm Berlin)



Gender Mainstreaming und Gender Budgeting sind Instrumente des Verwaltungshandelns. Wie lassen sich Impulse der Stadtgesellschaft einbinden und Ergebnisse aus Verwaltungsprojekten in der Stadt umgesetzt werden?



In dieser Arbeitsgruppe entstand durch die heterogene Struktur der Teilnehmenden aus Verwaltung und Zivilgesellschaft ein angeregtes und produktives Gespräch. Alle waren sich einig, dass die Verwaltung einerseits Impulse aus der Zivilgesellschaft braucht, der Zivilgesellschaft andererseits ein stärkeres Verständnis der Funktionsweisen und Abläufe der Verwaltungen vermittelt werden sollte. Zur Verbesserung der wechselseitigen Kommunikation entstand die Idee einer „Langen Nacht der Verwaltung“. Darüber hinaus sollen Good Practice Beispiele aus Verwaltungsprojekten stärker in die Öffentlichkeit getragen werden. Als essentiell bewerteten die Teilnehmenden interne Schulungen und verbindliche Standards in der Ausbildung in Bezug auf genderrelevante Themen.

3. „NACHHALTIGKEIT SICHERN: PROJEKTERGEBNISSE PRÄSENT HALTEN“

Christian Raschke (Vielfalt Gestalten)



In den Projekten des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms werden vielfältige Erfahrungen gemacht, Ergebnisse erzielt, Instrumentarien erprobt und neue Wege gegangen. Wie kann dieser Erfahrungsschatz gesichert und zugänglich gemacht werden?



Die Teilnehmenden verständigten sich zu den vorgestellten Projektpräsentationen der Konferenz und benannten Faktoren für die Nachhaltigkeit von Projekten. Es wurde herausgearbeitet, dass Projekte viel stärker vom Endergebnis her gedacht und geplant werden müssten. Gleichzeitig könnte durch einen frühzeitigen Einbezug des entsprechenden know-how in der Phase der Projektentwicklung die Qualität der Projektdurchführung erhöht und der Fortbestand der Projektergebnisse langfristig im alltäglichen Verwaltungshandeln sichergestellt und umgesetzt werden.

4. „LEITBILD UND KAMPAGNE WEITER ENTWICKELN“

Eva K. Gottwalles (Gottwalles Consulting)



Erstmals wurde 2014 das Leitbild „Gleichstellung im Land Berlin“ als verbindlicher Orientierungsrahmen für die Verwaltung beschlossen und mit der spielerischen Kampagne „Gleichstellung weiter denken“ kommuniziert. Wie lässt sich dieser Prozess mit Blick auf Verwaltungsprozesse und für bestimmte Zielgruppen in Verwaltung und Stadtgesellschaft fortsetzen?



Die Teilnehmenden tauschten sich über ihre Erfahrungen mit dem Leitbild und der Kampagne aus. Es bestand Konsens darüber, dass die Berliner Gleichstellungspolitik durch die Kampagne bekannter und transparenter wird. Sie wird als erste Maßnahme zur Verbreitung des Leitbildes verstanden, die stärker ausdifferenziert werden sollte. Als erste Ideen dazu wurden Möglichkeiten der Weiterentwicklung von Leitbild und Kampagne für Bürgerinnen und Bürger, aber auch für Schulen, Kitas und in der Berufsausbildung diskutiert. Eine stärkere Bewerbung der Kampagne über entsprechende Medien und die Ergänzung der Schriftsprache durch Bildsprache könnte die Erreichbarkeit und Attraktivität der Kampagne erhöhen.